Fürstenklage.

Auch im Schlummer
Kommt der Kummer,
Kommt des Lebens Qual;
Was am Tage mich gepeinigt,
Sich dem Traume Nachts vereinigt,
Schwere Leiden ohne Zahl.

Nicht hienieden
Wird mir Frieden,
In dem Tode nur.
Sterbend kann ich erst gewinnen,
Daß das Leben wird beginnen,
Still winkt's aus der Sternenflur.

Ohne Freude,
Gramesbeute,
Schwindet Daseyn hin;
Für mich schweigen die Gesänge,
Leere find' ich im Gedränge,
Fröhlichkeit muß vor mir fliehn.

Mich nicht meiden
Kann ich, scheiden
Fürst vom Menschen nicht.
Es versteinert schnell die Krone,
Wie der Blick von der Gorgone
Furchtbar gräßlichem Gesicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einst genossen,
Bleibt verschlossen
Mir das Erdenglück;
Nie wird mehr die Pforte offen,
Selbst entrissen ist das Hoffen,
Ach! es kehret nie zurück.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf